

WIZANY



Zusammenlegung ...

www.salzburg.com/wizany

STANDPUNKT

Patient darf nicht leiden

ANTON
KAINDL

An Papieren mangelt es in Österreich bekanntlich ja nicht. Sie enthalten oft gute Konzepte, Entwürfe, Vorschläge und Ideen. Aber in der Regel landen sie bald im Reißwolf, weil irgendeine Wählergruppe dagegen ist und unsere mitfühlende Regierung niemandem wehtun will, vor allem nicht sich selbst. Es ist also abzuwarten, welches Schicksal das Kooperationspapier der Spitäler Zell am See und Mittersill erleidet.

Dennoch: Betrachtet man die Grabenkämpfe, die sich die Ärzte vor allem in der Landeshauptstadt liefern, dann ist den Ideen der kollegialen Führungen der beiden Pinzgauer Spitäler höchster Respekt zu zollen. So sollen Abteilungen, die es in beiden Häusern gibt, von einem gemeinsamen Primar ge-

führt werden. Das medizinische Angebot soll abgestimmt werden.

Klar ist aber auch, dass diese Vorschläge nicht darin münden dürfen, dass auch nur eine einzige Arztstelle eingespart wird. Denn die medizinische Versorgung im Pinzgau ist im Vergleich zum Zentralraum bescheiden. Gegen Einsparungen in der Verwaltung hingegen ist nichts einzuwenden, wenn sie der Patient nicht spürt.

Statt das Krankenhaus Zell am See umzubauen, hätte man in Schüttdorf ein einziges, großes Spital für den Pinzgau neu bauen sollen. Aber diese Chance hat die Politik verschlafen.

Die Kooperation wäre kein Ersatz, aber zumindest ein erster Schritt in die richtige Richtung. Die nächsten müssen im Zentralraum gemacht werden, denn dort kann weit mehr eingespart werden.

Ihre Meinung?
salzburg.com/kaindl

Reformplan: Ein

Fusion. Die Spitäler Zell am See und Mittersill sollen eng zusammenarbeiten oder sogar fusionieren. So steht es in einem Papier, das die Pinzgauer im Auftrag des Landes erarbeitet haben.

ALFRED PFEIFFENBERGER
ANTON KAINDL

ZELL AM SEE (SN). Noch redet niemand gerne darüber. Tatsache ist aber, dass seit einigen Tagen beim Land ein Papier liegt, das sich mit der Zukunft der Spitäler Zell am See und Mittersill befasst. Erarbeitet haben es die kollegialen Führungen der beiden Häuser. Der Auftrag dazu kam vom Land Salzburg. „Wir haben unsere Vorstellungen über die Zukunft der beiden Krankenhäuser niedergeschrieben, nun liegt es am Land, diese Ideen zu überprüfen und umzusetzen“, sagt der Verwaltungsdirektor des Zeller Spitals, Herbert Mayer. Weiteres könne er zu dem Thema nicht sagen.

Tatsache ist, dass in dem Papier eine enge Kooperation der beiden Spitäler angedacht wird. Die Ideen reichen bis zu einer Fusion der beiden Krankenhäuser nach dem Motto: ein Spital an zwei Standorten. Wobei das Land dann das Krankenhaus Mittersill an die Stadt Zell am See übergeben könnte.

Weitere Ideen: Die Abteilun-

gen, die es in beiden Krankenhäusern gibt, könnten dann etwa von einem Primar geführt werden. Dies macht eine Gesetzesnovelle möglich, die demnächst im Nationalrat beschlossen wird. Auch die Ärzte könnten dann in beiden Häusern eingesetzt werden. Dazu ist geplant, das medizinische Angebot der beiden Spitäler aufeinander abzustimmen. Dies hätte den Vorteil, dass sich dann die beiden Krankenhäuser leichter täten, die gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen. So ist ja vorgeschrieben, dass eine bestimmte Anzahl von Opera-

Daten & Fakten

Das Krankenhaus Zell am See hat 293 systemisierte Betten und 550 Mitarbeiter. Das Budget liegt bei rund 43 Millionen Euro. Pro Jahr werden etwa 18.000 Patienten stationär aufgenommen. Die Zahl der Ambulanzbesuche liegt bei rund 115.000 im Jahr. Rechtsträger des Spitals ist die Stadtgemeinde Zell am See.

OHNE PROTOKOLL

Proteststurm gegen neue Padutsch-Pläne

Viel Feind, viel Ehr': Wenn die Formel stimmt, hat Stadtrat Johann Padutsch (Bürgerliste) schon viel Ehre angehäuft.

Im Dezember soll das Nalböckviadukt beim Salzburger Hauptbahnhof nach dem Umbau wieder geöffnet werden. Padutsch schlägt jetzt vor, den Verkehr in diesem Bereich dann zu bremsen – etwa indem die St.-Julien-Straße in diesem Bereich in beiden Richtungen

nur noch einseitig geführt wird. Mit seinem Vorstoß hat er einen Proteststurm losgetreten.

ÖVP-Klubchef Christoph Fuchs spricht von „verkehrspolitischem Irrsinn“. Er wirft Padutsch vor, willkürlich auf Konfrontationskurs zu setzen. GR Karl Michael Blagi (FPÖ) spricht von einer Schikane, die zu unzumutbaren Mehrbelastungen in Lehen und im Andräviertel führen würde. Peter Tutschku (WKS) stuft die Pläne von Padutsch als „realitätsfern, abgehoben und schikanös“ ein.